

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt Yale 2018/2019

1. Bewerbungsprozess

Um sich für den Studienplatz an der Universität Yale zu bewerben, sollte man sich, wie bei jeder USA-Austauschbewerbung, recht früh um eine Bewerbung kümmern. Eine gute Erfahrung für mich war, sich als erstes hierzu einen Termin im Dezernat Internationale Beziehungen im Serviceportal ausmachen, um sich generell über Auslandsvorhaben und deren Bewerbungsprozess zu informieren. Besonders hilfreich für eine Amerikabewerbung ist die Liste von Partneruniversitäten der Universität Heidelberg, die sich auch auf der Internetseite finden lässt. Diese kann dabei helfen, sich die Universitäten auszusuchen, für die man sich im Anschluss bewerben kann. Wichtig ist hierbei zu beachten, dass nicht alle Universitäten Plätze für alle Bewerber anbieten – manchmal sind Einschränkungen im Bezug auf Studienfächer oder Studienabschluss gegeben. So auch an der Universität Yale, für deren Austauschplatz man sich nur als Masterstudierende/r oder Promotionsstudierende/r bewerben kann.

Der Bewerbungsprozess zieht sich über ungefähr ein Jahr. Zu Beginn des Wintersemesters wird die schriftliche Bewerbung eingereicht, inklusive eines Sprachnachweises, sowie einem Motivationsschreiben. Die Unterlagen sollten vollzählig zum Abgabedatum vorliegen. Ich hatte allerdings Probleme einen frühzeitigen TOEFL-Termin zu bekommen, weswegen ich eine Buchungsbestätigung des Tests zum Abgabedatum dazulegte und das erreichte TOEFL-Ergebnis später nachrichtete. Für das Motivationsschreiben setzte ich mich auf unterschiedlichen Ebenen damit auseinander, warum ich gerne an der Universität Yale studieren würde. Zum Einen legte ich meine akademische Motivation dar, was für mich der Hauptgrund dafür war, mich um den Studienplatz zu bewerben. Ich erwähnte aber auch meine ganz persönliche Motivation, ein Auslandsjahr in den USA zu absolvieren.

Im zweiten Schritt werden Bewerbungsgespräche geführt, die in meinem Fall zu Beginn November stattfanden. Das Gespräch selbst dauerte nur knappe 15 Min, allerdings war es gut, sich ein wenig darauf vorzubereiten. Ich versuchte einerseits, mich noch einmal mit meinem eigenen Lebenslauf auseinanderzusetzen, um gut und schlüssig begründen zu können, wie ein Auslandsstudium in meinen bisherigen, akademischen Werdegang passt. Hierbei ist meiner Ansicht nach auf jeden Fall ein Plus, wenn man sich vorher schon einmal mit dem Forschungs- oder Kursangebot der Universität vertraut gemacht hat und sich vielleicht über die Arbeit eine/n interessante/n Professor/in informiert hat. Andererseits fand ich es hilfreich, sich zu überlegen, warum man selbst eine gute Vertretung der Universität Heidelberg im Ausland wäre.

Die Zusage für den Austauschplatz kam für mich im Winter und bald darauf organisierte Frau Trnka ein Treffen mit ehemaligen Austauschstudierenden und den anderen zukünftigen Studierenden, die ebenfalls für den USA-Austausch ausgewählt wurden. Das Treffen empfand ich als sehr hilfreich für erste Fragen oder Ratschläge von denen, die bereits vor Ort studiert haben. Es ist außerdem auch eine schöne Gelegenheit, die Mitstudierenden kennenzulernen, die womöglich an die gleiche Universität gehen. So kann man sich vernetzen und gegebenenfalls gegenseitig unterstützen und aushelfen.

1.1 Stipendien

Gerade für ein Studienvorhaben in den USA ist es äußerst hilfreich, sich um ein Stipendium zu bewerben. Auch wenn die Studiengebühren aufgrund des Austausches entfallen, so ist die Lebenshaltung an vielen Orten jedoch immer noch sehr teuer. Daher empfiehlt es sich sehr, sich um ein Stipendium zu bemühen. Einige Stiftungen bieten Vollstipendien für ein Studienjahr in den USA, beispielsweise der DAAD. Allerdings sollte man sich hier sehr frühzeitig um eine Bewerbung bemühen, da die Fristen meist noch vor der Bewerbungsfrist der Universität Heidelberg liegen.

Neben den Vollstipendien gibt es noch einige weitere Stipendien, die Auslandszuschüsse verteilen. Eine gute Wahl ist hier beispielsweise die Bewerbung um das Baden-Württemberg-Stipendium. Außerdem gibt es noch Reisestipendien, zum Beispiel von der Fulbright –Stiftung, um die man sich auch noch ca. ein halbes Jahr vor Studienantritt bewerben kann.

Sollte man bereits durch eine Stiftung gefördert werden, so ist es oft möglich, einen Auslandszuschlag zu beantragen. Für mich war das Auslandsgeld der Studienstiftung, sowie der Reisekostenzuschuss, wirklich hilfreich, um mir mein Studienjahr in den USA zu finanzieren.

2. Vor der Abreise

Hat man nun den Austauschplatz sicher, so muss man sich um einige formale und bürokratische Vorbereitungen kümmern. Allem voran ist die Beantragung des Visums ein wichtiger Schritt. Hierzu veranstaltet das Dezernat für Internationale Beziehungen eine Informationsveranstaltung, die ich für sehr hilfreich für eine Beantragung eines Visums hielt.

Außerdem sollte man sich rechtzeitig um einen Flug in die USA bemühen, da gerade im Sommer die Preise aufgrund der Ferienzeit schnell teuer werden. Ich flog 2 Wochen vor Studienbeginn bereits nach New York, was im Nachhinein eine sehr gute Idee war. Zum Einen hatte ich so genug Zeit, mich einzugewöhnen und mich um administrative Dinge zu kümmern, bevor das Universitätsleben losging. Zum Anderen fand eine Woche vor Beginn der Seminare eine Einführungswoche für

Graduate Students statt, die nur spärlich online zu finden war und zu der ich auch keine direkte Einladung per Email erhielt. Da ich aber bereits vor Ort war, bin ich einfach zu der ersten Veranstaltung gegangen, was sich als sehr wichtig für meinen Einstieg in Yale, aber auch für viele Bekanntschaften, die ich über das ganze Jahr pflegte, erwies. Zudem empfiehlt es sich, nach meiner bisherigen Erfahrung, gerade in den Situationen, in denen man nicht genau Bescheid weiß (und die werden wohl oder übel auf einen zukommen) direkt oder per Email zu fragen. Ich habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht, Kontakte einfach mit einen Fragen anzusprechen – im schlimmsten Falle wurde ich an jemanden weitergeleitet, die/der mir helfen konnte und im besten Falle lösten sich viele Probleme oder Fragen schnell in Wohlgefallen auf.

Neben Flug und Visum sind natürlich noch weitere Dinge vor dem Abflug zu planen, wie beispielsweise eine Reisekrankenversicherung. Ich hatte mich auch zwei Monate vor Abflug bereits nach Wohnungen umgesehen. Yale ist verpartnert mit einigen Maklern und Vermietern und bietet Wohnungen über das Uninetzwerk an. Diese empfand ich persönlich als sehr teuer, weswegen ich mich auf Craigslist nach einer Wohnung umsah und hier auch Skype-Termine organisierte. Hier sollte man allerdings aufpassen, da gerade auf solch großen Onlineportalen manchmal Betrüger unterwegs sind. Daher sollte man nie einfach Geld überweisen oder Bilder vom Reisepass schicken, ohne nicht zumindest einmal geskyped zu haben oder den Kontakt zu verifizieren. Ein weiterer, guter Tipp für die Wohnungssuche sind derzeit Facebook-Seiten („Off-Campus Housing Yale“ etc.), die neben studentischen und zuweilen preiswerteren Wohnungen auch ein Netzwerk bieten, um sich mit mehreren Studierenden zusammenzuschließen und gemeinsam nach einer Wohnung zu schauen. Ich zog in das Viertel East Rock, in dem sehr viele Graduate Students leben. Auch direkt in der Innenstadt oder auf dem Prospect Hill sind viele Wohnungen von Studierenden.

3. Ankunft und erste Zeit

New Haven ist ein mittelgroßes Städtchen, indem die Universität das Stadtbild und – leben dominiert. Zwar gibt es einiges, was außerhalb der Universität liegt, jedoch muss man oft aktiv danach suchen, um darauf zu stoßen. So ist beispielsweise das öffentliche Nahverkehrssystem zwar existent, aber dadurch, dass die Universität eigene, kostenfreie Shuttles zur Verfügung stellt, benutzen viele Studierende ausschließlich das universitäre Transportsystem. Dazu gehört außerdem ein Nacht-Service, sowie ein Begleitungsservice zu Fuß, die nach 18.00 Uhr abends im weiteren Campusumfeld Studierende bis vor die Haustür begleiten. Gerade zu den Stoßzeiten sind die Shuttles allerdings oft voll oder man wartet manchmal sehr lange auf ein Shuttle, weswegen ich mir ein Fahrrad kaufte. Dies ließ mich

unabhängig der Shuttles schnell durch die Stadt kommen – alles ist in mehr oder minder 15 Minuten erreichbar.

Zudem ist es eine gute Idee, sich ein amerikanisches Bankkonto zuzulegen, um beispielsweise die Miete oder andere größere Beträge direkt oder per Check bezahlen zu können (ja, das ist in den USA noch ein gängiges Zahlungsmittel).

Wem die Zahlung mit einem Check zu unsicher ist, der kann im Post Office einen ‚Money Transfer‘ beantragen. Gegen eine kleine Gebühr von ca. 3-4 USD wird das Geld sozusagen sicher dem Empfänger zugestellt.

Außerdem empfiehlt sich der Kauf einer amerikanischen Sim-Card. Auch wenn der Campus viel freies WiFi bereitstellt und somit mobiles Internet nicht immer nötig scheint, so ist es doch oft von Vorteil, eine amerikanische Nummer zu besitzen, um sich beispielsweise für Dinge zu registrieren.

In New Haven gibt es, zumindest in der weiteren Innenstadt, nur eine große Einkaufsmöglichkeit. Der Supermarkt wird am Wochenende zudem von den Shuttles angefahren, sodass man bequem mit einem Shuttle direkt zum Supermarkt und wieder in die Innenstadt gelangt. Allerdings gibt es auch weitere, große Geschäfte außerhalb von New Haven. Ich fuhr oft mit dem Fahrrad zu Aldi, was allerdings ein Weg von jeweils einer halben Stunde war. Nichtsdestotrotz führte der Weg fast ausschließlich auf dem „Farmington Heritage Trail“ entlang, einem Fahrradweg, der sehr einfach und gut zu fahren war.

Neben dem Fahrrad kann man sich außerdem ein Auto mieten, um zum Einkaufen zu fahren. Zipcar bietet beispielsweise einen Tarif für Studierende an, mit dem ein Auto für zwei Stunden knapp unter 20 USD kostet. Wir fuhren einige Male gemeinsam mit anderen Studierenden und teilten uns die Mietgebühr. Viele Supermärkte bieten außerdem einen Lieferservice an. Die Preise hierfür variieren, aber falls es einem die Zeitersparnis wert ist, so kann dies auch eine gute Alternative sein.

3.1. Seminare und Universitätsleben

Die Seminarwahl an der Universität Yale verläuft digital. Zu Beginn kann man sich über die Suchmaschine Yale Course Search die angebotenen Kurse für das aktuelle ansehen und sortieren lassen. Die Kurse, die einen interessieren, fügt man zu seinem ‚Primary Worksheet‘ dazu, was wie eine erste Registrierung funktioniert. Interessiert man sich für bestimmte Kurse, so ist es ratsam, die ‚Shopping Period‘ auszunutzen. Dies ist ein Zeitraum zu Beginn des Semesters (ca. die ersten 10 Tage), in denen man unverbindlich Kurse besuchen und dort hineinschnuppern kann. Es ist anzuraten, jeden Kurs, für den man sich interessiert, direkt von Beginn an zu besuchen. Auch wenn eine Registrierung zum zweiten Termin oft auch noch möglich ist, so verpasst man in der ersten Session oft wichtige Informationen zum Kurs, sollte man sie nicht besuchen. Es ist zudem ratsam, sich ein oder zwei Kurse mehr

anzusehen, als man eigentlich besuchen möchte, da manche Kurse zu voll sind und dann gegebenenfalls keine Exchange Students zulassen. Ich wurde von ein paar wenigen Kursen ausgeschlossen, da diese zu den verpflichtenden Veranstaltungen für andere Abschlüsse gehörten und somit die Studierenden dieser Studiengänge Vortritt hatten. Generell kann man sagen, dass drei Kurse eine gute Auslastung im Semester bedeuten, vier Kurse oft auch noch machbar sind und nur die wenigsten fünf Kurse voll besuchen können. Eine Abhilfe für den immensen Arbeitsaufwand war für mich, Kurse als Gasthörer zu besuchen. In diesem Fall sollte man zwar immer noch die geforderte Zeit in die Vorbereitung und die wöchentliche Lektüre investieren (was bei beispielsweise 5 Kursen auch eine volle Auslastung sein kann), man erspart sich aber gegebenenfalls ein oder mehrere große Essays oder Hausarbeiten, die oft zusätzlich zum Semesteraufwand dazukommen. Allerdings sollte man hier beachten, dass man keine Note in diesem Seminar erhalten kann, was ein Problem für die Anrechnung in Deutschland sein könnte.

Gerade in Psychologie, aber auch in anderen Fachbereichen, ist es ratsam, sich neben Kursen auch über wöchentliche Veranstaltungen des Instituts zu informieren. Manche Departments geben Seminare, in denen Besprechungen der Forschungsgruppen oder der Graduierten gehalten werden. Das Psychologische Institut ist in Laboratories, also in Forschungsgruppen, unterteilt. Diese treffen sich ebenfalls wöchentlich und besprechen bzw. präsentieren aktuelle Forschungsprojekte, geben Feedback und diskutieren. Für mich war dies sehr lehrreich, um einen Einblick ins akademische Arbeiten zu erhalten, aber auch sehr hilfreich für Kontakte zu anderen Studierenden und Professoren sein. Es ist daher empfehlenswert, sich darum zu bemühen, an diesen Treffen teilnehmen zu können. Ich versandte kurz vor Uni-Beginn einige Emails an die Professoren (oder Lab-Manager), die mich interessierten. Dies führte eigentlich immer dazu, dass ich zur Teilnahme eingeladen wurde. Es ist außerdem eine Überlegung wert, eigene Forschung oder Forschungsideen einzubringen oder gar zu präsentieren, um selbst Feedback darauf zu erhalten. Viele Labs stehen dem sehr offen und einladend gegenüber. Für mich war dies eine sehr bereichernde Erfahrung, da ich zum Einen gutes Feedback für meine Masterarbeit erhielt und gleichzeitig besser im akademischen Arbeiten eingebunden wurde.

Neben den Universitätsseminaren bietet Yale außerdem viele, interessante Veranstaltungen an. So sind Lunchtalks, Abendveranstaltungen oder auch Kultur- und (fachfremde) Institutsveranstaltungen eine gute Gelegenheit, neue und interessante Menschen kennenzulernen, vielseitige Tipps und Ratschläge zu erhalten oder relevante Fragen zu stellen. Die Universität Yale bietet hier extrem viele Möglichkeiten, die einen oft in vielerlei Hinsicht inspirieren und neue Anregungen geben können.